

## Inhalt

### OKTOBER 1992

	Seite
Der Apfelwickler wird zunehmend gefährlich . . . . .	270
Bekämpfungsversuch durch Verwirrungstechnik . . . . .	271
Auswertung von Betriebsheften 1992 . . . . .	275
Eine Chance für schorf-resistente Sorten? . . . . .	276
Baujade, ein schorf-resistenter Apfel . . . . .	276
Resistenzzüchtung in Dresden-Pillnitz . . . . .	278
Körperschutz am Tag der Technik . . . . .	280
Luca's Anleitungen zum Obstbau . . . . .	281
Die Reblaus - Biologie und Bedeutung . . . . .	282
Obstgenossenschaft POMUS feiert . . . . .	284
Anbauphase des integrierten Obstbau-Programmes 1992 . . . . .	285
Betriebsheft-Kontrollen 1992 . . . . .	286
Biologischer Obstbau im Trentino . . . . .	287

## Impressum

Südtiroler Beratungsring für Obst- und Weinbau, Lana (BZ), Andreas-Hofer-Str. 9  
Genehmigung des Tribunals Bozen, R.St. Nr. 6/64 v. 6. XI. 1964  
Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. Hermann Oberhofer  
Redaktionssekretärin: Maria Kiem  
Für Werbeanzeigen wenden Sie sich an Frl. Alma Zöschg, 39011 Lana · Tel. 0473/51298  
DRUCK: Medus OHG, Meran  
St. Georgenstraße 7/a

## Zum Titelbild

Herbststimmung am Schloß Korb in Eppan.  
Bild: W. DRAHORAD, Beratungsring.

## Der Apfelwickler wird zunehmend gefährlich

Der Apfelwickler (*Carpocapsa pomonella*) hat sich im Südtiroler Obstbauggebiet in den vergangenen drei Jahren immer stärker und breiter bemerkbar gemacht. Ausgegangen ist dieser Neubefall von den alten, lokal begrenzten Lagen um Obstmagazinen (Großkisten) und beleuchteten Zonen in der Nähe von Wohngebieten. Sprunghaft zunehmende Gefahr registrieren in erster Linie die besonders warmen Lagen unseres Anbauggebietes bei Bozen, so die Kaiserau und der Grutzen. Sicher haben vor allem die ungewöhnlich hohen Temperaturen der letzten Sommer (vor allem im August) dem Schädlingaufkommen starken Vorschub geleistet. Dies hat bisher bewährte Pflanzenschutzprogramme in arge Bedrängnis gebracht. Daher muß zumindest für die starken Befallsgebiete eine neue Kontroll- und Bekämpfungsstrategie entwickelt werden.

### Die Befallslagen

Der Vinschgau und das Eisacktal ausgenommen, haben wir heute in allen Bezirken verschiedene Lagen und Anlagen mit starkem Apfelwickler-Befall. Im Burggrafentamt beispielsweise in Gratsch und Untermais-Hagen; im Etschtal in den Vilpianer Etschwiesen, in Siebeneich und in der Kaiserau; im Überetsch an den Hängen von Frangart. Ferner in Leifers in den Dorflagen und im oberen Grutzen; im Unterland Auer-Dorf und um das Lagerhaus EGMA (Roter Tor-Hof, Tramin).

### Befallskontrollen

Für eine erfolgreiche Bekämpfung des Apfelwicklers ist zunächst eine möglichst genaue Kenntnis des Befallsgrades in den einzelnen Obstanlagen erforderlich. Denn der Befall schwankt oft von Anlage zu Anlage erheblich. Experten sprechen von einem ernstesten Risiko für das Folgejahr, wenn in der betreffenden Anlage mehr als 2.000 wurmige Früchte (ca. 330 kg) pro ha gezählt werden. Das entspricht ungefähr dem Inhalt einer Großkiste. Jeder Obstbauer sollte daher möglichst den Befall in seinen Anlagen genau erheben und in das Betriebsheft eintragen. Wichtig ist dabei, daß er bei den Fallern wurmstichige Äpfel von anderen Schadursachen trennt.

Ferner sollte die Anlage im Frühjahr und Sommer (beim Handausdünnen und später) ständig auf eventuellen Neubefall überwacht werden. Eine genaue Befallsbeobachtung ist besonders während Hitzeperioden im Juli und August zu empfehlen. Der Beratungsring wird die Flugdaten aus den Pheromonfallen sowie die für die Eiablage entscheidenden Abendtemperaturen laufend registrieren und bekannt geben.

### Bekämpfungsstrategie

Obwohl der wissenschaftliche Beweis noch nicht vorliegt, scheint heute der Apfelwickler in vielen Lagen gegen Diflubenzuron (Dimilin, Dudim) resistent zu sein. Viele Obstbauern haben auch heuer zu diesem Mittel gegriffen, trotz unserer zweimaligen Warnung ("Leitfaden" S. 20 und Rundschreiben Nr. 12 vom 20. Mai 1992), kein Diflubenzuron einzusetzen, wo dieses Mittel bereits 1991 versagt hat. Es gibt aber auch Fälle, wo Teflubenzuron (Escort, Nomolt) nicht die erwartete Wirkung gezeigt hat.

Genauer werden die Obstbauern auf der Obstbautagung im Jänner erfahren. Helmuth RIEDL von der Universität Oregon und Roland ZELGER, Versuchszentrum Laimburg, sind seit einiger Zeit dabei, die Resistenzfrage zu klären.

Wenn bei stärkerem Befallsdruck für die nächste Zukunft Dimilin nicht mehr in Frage kommt und auch bei Teflubenzuron eine gewisse Vorsicht geboten erscheint, dann können wir (im integrierten Obstbau) auf Insegar sicher nicht verzichten. Wir sollten uns daher bemühen, diesen Wirkstoff wieder verwenden zu dürfen. Verschiedene bewährte und relativ umweltschonende Insektizide (wie Phosalone, Basudin) werden wir ebenfalls bereithalten. Eine fühlbare zusätzliche Entspannung in den besonders gefährdeten Befallsherden könnte auch der breitflächige Einsatz der Verwirrungstechnik mit Pheromonen bringen.

All diese Mittel und Wege sind in nächster Zeit genau abzuwägen und zu planen. Wenn die Situation Obstmade in einigen Lagen für Bauern und Berater unbestreitbar schwieriger geworden ist, sollten wir m.E. trotzdem nicht panikartig zu den alten, breitgiftigen Insektiziden zurückgreifen, sondern wirksamen modernen Lösungen eine Chance geben. In enger Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, Beratung und Praxis dürfte auch dieses Problem einer erfolgreichen und vernünftigen Lösung zuzuführen sein.

W. Waldner  
Beratungsring